Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 1-3

Artikel: Spröch ond Witz vom Jakob Hartmann
Autor: Hartmann, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179611

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spröch ond Witz vom Jakob Hartmann.

's Katryli will off d'Isebah.

E'Fräuli wil off d'Isebah häd aber schuuli nootli ghaa.
Es lauft ond springt ond lood halt rüüche, am Baahof zue mues s'schuuli
E Bileet mues s'halt au no haa, as s'cha fahre met der Isebah. [chyche.
Isebahfahre, das tuets halt gern, es wäär em recht gsee bis off Bern.
Lei-ig isch-ma ist gschwinder dei, goht ringer as die Lauferei.
Es hät no gglanget zomma Chäärtli, jetz gets no ganz e lostigs Fäährtli.
Das Fräuli springt dör e Wartsaal döre ond wil in'n nööchste Wage vöre.
„Halt Frau! - Halt!" rüeft de Kondiktöör, stooßt si'eweg ond tuet wie hinder-
De'Zog fahrt wyter, Herisau zue ond das Fräuli hät halt schuuli tue. [föör.
Es hät no sogäär en Stee ufgnoh ond wörft e dem letschte Wage noo.
„Fahrid zue, ehr strolege Tondere! Aber mues-egi denn au nüd wondere,
wenn ehr vorzue ke Lüüt meh öberchönd
wenn er's dereweg am Sääl abelönd.

Bern und Appenzell oder die beiden Bären.

Bern und Appenzell haben bekanntlich dasselbe Wappentier, den Bären. Der Appenzellerbär bewegt sich auf ebener Erde, ist daher der „tifiger", der Bernermutz bemüht sich auf steilem „Stutz" und ist logischerweise der gemächlichere.

Z'Gääs obe-n-ist en Kurgast gsee, er hät de Lüüte viel z'denke ggee.
Doo hät er emool am Tisch verzellt, z'Bärn obe heigid's e Stang ufgstellt.
E Teligrafestang, e ganz e hööchi, zwölf Meter hei si gmesse-n-i der Nööchi.
Jetz wo ma die Stang inn Bode-n-ie loot, föndʼt enn alte Chopfertroht.
Volle Grüespah 'sei der Troht scho gsee, er hei viel z'luege-n-ond z'rede ggee.
De'Kantons-Chemiker hei si der Sach aagnoh
ond hei gstudiert draa wie en tuusege Malioo.
Sys Guetachte sei dohee ggange: Der Traht wo ma gfunge heigi unger
der Stange, bewysi — daß di' alte Bärner scho heige ghaa
di' erste Teligrafe in Europa.
Drum heig ma's Teligrafe-Dänkmal au z'Bärn ufgstellt
um das z'bekunde vor aller Welt. Aber Enn am Tisch hät's nüd wele packe
ond säät: „Derig Bäre hät's no viel vo Bern bis off Interlacke.
Do hönd denn d'Appezeller en andere Ruehm, wo wyt ond bräät kenn zue
chuem! Z'Appezöll inn hönds en Bstöckt uusgrabe, ond was säät ma
jetz dröber abe? Picklet ond gschoret hönds mengs-eebigs Stonde;
aber niene hönds e Tröhtli gfonde. Jetz tüemmesch döör, wenn ehr chönd
as di' alte-n-Appezeller scho di' trohtlos Teligrafie ghaa hönd!

Wol-hei-jo! De' Knuuser häd die Moode ghaa, as er all „Du" gsääd häd zom Lehrer. Er ischt zwoor scho i de föfte Klaß gsee, ond de Lehrer häd das Ding nüd för bekannt aagnoh. Allpott häd er das dem Knuuser wider gsääd ond wele-n-uuströüe (ausdrohen). Ond wo alls nütz gnötzt häd, so häd der Schüeler föfzg mool müese-n-is Schuelheft ine schrybe: „Man darf den Lehrer nicht dutzen!" De Lehrer häd das Heft aaglueget ond säät zo dem Bueb: „So isch recht! Du hescht di' wakker gflesse, ond so schö hescht no gäär nie gschrebe!" Doo ment de Knuuser: „J ha scho tenkt es gfall dir denn!"